

Youkali

C'est presque au bout du monde,
Ma barque vagabonde,
Errant au gré de l'onde,
M'y conduisit un jour.
L'île est toute petite,
Mais la fée qui l'habite
Gentiment nous invite
À en faire le tour.

Youkali, c'est le pays de nos désirs,
Youkali, c'est le bonheur, c'est le plaisir,
Youkali, c'est la terre où l'on quitte tous les soucis,
C'est dans notre nuit,
Comme une éclaircie,
L'étoile qu'on suit,
C'est Youkali!

Youkali, c'est le respect de tous les vœux échangés,
Youkali, c'est le pays des beaux amours partagés,
C'est l'espérance
Qui est au cœur de tous les humains,
La délivrance
Que nous attendons tous pour demain,
Youkali, c'est le pays de nos désirs,
Youkali, c'est le bonheur, c'est le plaisir,
Mais c'est un rêve, une folie,
Il n'y a pas de Youkali!
Mais c'est un rêve, une folie,
Il n'y a pas de Youkali!

Et la vie nous entraîne,
La sente quotidienne,
Mais la pauvre âme humaine,
Cherchant partout l'oubli,
A pour quitter la terre,
Su trouver le mystère
Où nos rêves se terrent
En quelque Youkali...

Youkali, c'est le pays de nos désirs,
Youkali, c'est le bonheur, c'est le plaisir,
Youkali, c'est la terre où l'on quitte tous les soucis,
C'est dans notre nuit,
Comme une éclaircie,
L'étoile qu'on suit,
C'est Youkali!

Mais c'est un rêve, une folie,
Il n'y a pas de Youkali!

Im Pariser Exil schrieb Kurt Weill Lieder voller Sehnsucht, die den Charme französischer Chansons atmen. Youkali, das ist ein utopischer Ort. Hier ist der Mensch des Menschen Freund. Youkali aus Madame galante wurde zur „Hymne der Resistance“. Die französische Chansonette Lys Gauty sang als erste 1934 diesen Tango Habanera, dessen Text aus der Feder von Roger Fernay stammt. Die Tonaufnahme im Stück Schauspieler. Ein Monolog. stammt aus dem Jahre 1981 und besitzt die Stimme von Teresa Stratas, eine weltberühmte kanadische Sopranistin griechischer Abstammung, die im Jahr dieser Aufnahme nach Kalkutta ging, um in Mutter Teresas Waisenhaus zu arbeiten.

Schauspieler ein Monolog

nach Anna Langhoff



Inszenierung

Anja Brunsbach

Darsteller

Stefan Weiss

Anja Brunsbach

Studium der Sozialwissenschaften an der Universität Duisburg-Essen, während und danach Regieassistenzen und Regiearbeiten an verschiedenen städtischen Bühnen (Grillo-Theater, Neue Oper Wien, Theater Bonn) und nun freischaffend als Dramaturgin und Regisseurin tätig

Stefan Weiß

Schauspielschule „Akademie für darstellende Kunst Ulm“, spielte seitdem u.a. am Akademietheater Ulm und am Stadttheater Konstanz, zuletzt in der Produktion „A Magic Bauer Play“, welche im Kunstmuseum Bochum im Rahmen der Franz-Ringel-Ausstellung aufgeführt wurde

Aufführungstermine im März:

Freitag, 03. März 2006, 20.00 Uhr

Samstag, 04. März 2006, 20.00 Uhr

Freitag, 24. März 2006, 20.00 Uhr

Samstag, 25. März 2006, 20.00 Uhr

Eine Produktion in und mit dem Theater der Gezeiten, Bochum

Es geht um einen Schauspieler, der eigentlich die Wahrheit sucht, „die Kunst an sich“ und „ein Theater der Armut, der Leere. Denn diese Versuche, den Raum auszustopfen mit Bühnenbildern lenken nur ab...“

Er sucht nach Erlösung, die er auf der Bühne zu finden hofft. „Denn auch ein Text ist nichts, als Schwärze auf dem weißen Papier. Das Weiß aber ist alles, es wartet auf Erlösung.“ Und wie ein trotziges Kind verweigert er sich seiner eigentlichen Aufgabe, die er an diesem Theaterabend zu erfüllen hat – laut Vertrag: nämlich zu spielen, oder anders ausgedrückt, den Text eines obskuren Autors, in einer modernen Inszenierungsweise, in einem seltsamen Kostüm, „einigermaßen“ glaubhaft darzustellen. Dabei liebt er seinen Beruf: „Wenn das Theater noch da wäre, würde ich... weinen! Sie würden ertrinken in meinem Schmerz! Denn nur auf der Bühne kann ich die Wirklichkeit leben!“ Aber in einer Welt, in der es für ihn nichts mehr gibt, außer Konsumbefriedigung, fühlt er sich verloren und in einem Theater, daß die Beschreibung dieser Gesellschaft widerspiegelt, fühlt er sich verraten. Hier spiegelt sich ein sinnloses Leben wieder, das ohne Glauben ist und vollgestopft mit Problemen, die es gar nicht gibt. Für ihn ist das Theater deshalb totgelaufen, sinnentleert...! Das Theater der Illusionen, wo es „um die „Vorspiegelung angeblicher Handlungsabläufe, bewegendere Probleme und so weiter geht“ interessiert ihn nicht. Ihn interessiert etwas anderes:



„Ich spreche von Wahrheit. Von der Kunst der Wahrheit.“

Und was ist das? Und wie steht es mit der Liebe? Eine Gretchenfrage...

„Die Liebe ist alles. Und für sie interessieren wir uns.“

Aber nur im Theater, nur auf der Bühne, oder auch im wirklichen Leben?

Was passiert mit einem, wenn die Liebe nicht immer so erscheint, wie man sie es sich erträumt? Sie bereitet oftmals die größten Probleme und stellt Hindernisse dar, die man nicht zu überwinden schafft oder zu schaffen glaubt. Vor allem, wenn man sich ihrer Verantwortung, die sie in sich trägt, nicht bewußt ist oder sich dieser einfach nicht stellen kann, will... „Ich liebe diese Frau und sie liebt mich! Aber...“